+ Erfcheint an jedem Sonnabend + Durch die Post bezogen ab 1. Juli 1920 viertelfährlich 4,- Mart - ausschlieflich Bestellgeld - nach dem Ausland 10, - Mark

Anzeigenpreis: Für das Millimeter fechsfpaltig 60 Pfg. und 5 Pfg. Anzeigenfleuer, Stellengefuche 40 Pfg., Beiratsanzeigen 1 Mf., in dem Textteil 1,50 Mark

# Wochenschrift für das Kandwerk und den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Amtsblatt der handwerkskammer zu Breslau, Blumenstraße 8 und des Innungsausschusses zu Breslau, Oderstraße 24, sowie einer Anzahl gewerblicher und genossenschaftlicher Korporationen

Nummer 30

🕝 Breslau, 23. Oktober 1920 🤇

1. Jahraana

# Zeichen der Zeit

In Breslau haben die Strafenbahner es abgelehnt, sich von Kontrolleuren revidieren zu lassen, welche nicht dem Verbande angehören. Sie haben die Wagen angehalten und die Fahrt erft wieder aufgenommen, als der nicht organisierte Oberschaffner den Wagen verlaffen hatte. Es wurde dieses rudfichtslose Treiben in verschiedenen bürgerlichen Zeitungen entsprechend glossiert und auch dabei die Frage gestellt, ob nicht nächstens auch jeder Fahrgast darauf geprüft werden wird, ob er organisiert sei und die Nichtorganisierten von der Fahrt ausgeschlossen werden.

Das ist natürlich zurzeit noch übertrieben, aber wer weiß, was noch kommt. Im Sandwerk und Gewerbe find leider solche Vorkommnisse schon seit langen an der Tagesordnung und der ganze Terror der Organi= sierten wendet sich gegen den Ungludseligen, der es wagt, sich nicht der Organisation anzuschließen. Huch auf die Lehrlinge erstreckt sich schon dieser Zwang und gar Mancher, der durchaus nicht damit einver= standen ist, macht mit, um seine gesunden Knochen zu Das nennt man das Recht der freien Meinungsäußerung im neuen sozialistischen Staate!

Dieser Zwang, der jedes Aufstreben hindert, der den Fleißigen und Vorwärtsstrebenden mit Gewalt jum Durchschnittsarbeiter begradiert, bringt es sciner= seits zum großen Teile mit sich, daß unser ganzes Wirtschaftsleben immer mehr versumpst und dem Elende entgegentreibt. Wohin man hört, ist schon ein empfindlicher Mangel an Arbeit eingetreten, die Arsbeitszeiten müssen gestreckt oder sogar die Arbeiter vollständig entlassen werden. Unsere Baluta finkt immer mehr, dafür steigen aber die Preise der Rohstoffe, die wir aus dem, Auslande beziehen muffen, ins Schwindelhafte, und die Folge ist, daß uns nicht allein der Weltmarkt vollständig verschlossen bleibt, sondern daß auch die inländische Verbraucherschaft jede nicht gradezu zwingende Arbeit zurückhält und sogar schon erteilte Aufträge selbst mit Reugeld annulliert.

So stehen wir einem sicher furchtbar werdenden Winter gegenüber. Die Staatsautorität, welche allein das schwankende Reichsschiff im richtigen Fahrwasser halten könnte, ist geschwächt und hat vornehmlich gar nicht mehr die Machtmittel in der Hand, sich durch= Die Unruhestifter heben immer frecher ihr zusehen. Baupt und auf dem Barteitage ber U. S. B. D. in Salle ist ja gang offen erflärt worden, daß derjenige einen Verrat am "Volt" begeht, welcher für die von der Regierung verlangte Ablieferung der Waffen ein= Man kann es Llopd George nicht verargen, daß er bei den Berhandlungen in Spa den Bertretern der deutschem Regierung erklärt hat, er würde an ihrer

welche in erfter Linie wunfchen bag wieder Ordnung | quierten, taum mehr existenzberechtigten Anhängsel und Ruhe einkehrt und damit ruhige Arbeit gewährleistet wird, mufsen sich alle bis auf den letzten Mann zusammenschließen, um eventuell auch mit der Tat für diese Ordnung einzutreten. Es ist lebhaft zu be= dauern, daß auf Befehl der Entente unsere Einwohner= und Bürgerwehren aufgelöst werden mußten.

Aber unbedingt erscheint es hierbei nötig, daß alle Bürger und alle bürgerlichen Parteien sich um das Banner der staatlichen Ordnung scharen. Wir wollen dem selbständigen Handwerkerstande nicht vorschreiben, welcher Partei er sich anschließt, sie muß ihm nur vor allem die Garantie bieten, daß fie für seine wirtschaftliche Existenz und die damit unbedingt notwendigen Forderungen eintritt. Das können nur große politische Parteien, denen die erforderlichen Machtmittel und Kräfte in den Varlamenten und in der Regierung zur Verfügung stehen, welche auch über sehr erhebliche (Seldmittel um sich ein geeignetes bestimmen, Sprachrohr in der Offentlichkeit durch die Presse zu verschaffen. Dazu ist das Handwerk und der Mittel= stand nicht in der Lage. Er ift zu schwach dafür, wie alle Führer des Handwerks wissen, und das Durchbringen einiger weniger Kandidaten kann dem Sandwerk nichts nüten. Das hat auch der Reichsverband bes deutschen Handwerks in Jena klar erfaßt und das her vor der Zersplitterung durch, Bildung eigener Parteigruppen und Grüppchen ernstlich gewarnt. Um so schmerzlicher berührt es, wenn die Schilderung dieser wohl erwogenen Beschlüsse, welche von ca. 600 Dele= gierten des gesamten deutschen Handwerks einmütig gefaßt worden find, die wir in Mr. 26 von "Schlesiens Handwerk und Gewerbe" gegeben hatten, in einem riell durchaus nicht viel besser gestellt sind als wir im Briese eines Obermeisters an die Handwerkskammer Osten, tun es ohne Widerrede und ernten dann auch als "Hetzartikel" bezeichnet worden ist. Glaubt der Schreiber dieses Briefes wirklich, daß der gesamte Reichsverband, dem die ersten Führer des Handwerks aus Dft, Nord, Gud und Beft unferes lieben Baterlandes angehören, derartige Beschlüsse faßt, um nur zu heten ober für die bürgerlichen Barteien Bropaganda zu machen? Dafür steht ihnen wohl Allen, die in Jena versammelt waren, das Wohl des Handwerks zu hoch. Sie sind keine Parteifanatiker, sondern streben nur danach, dem Handwerk die Stellung zu verschaffen, die es als eigener bedeutsamer Berufsstand verdient. Sicher ift es richtig, wenn der Schreiber bes erwähnten Briefes fagt, daß der Handwerkerstand seine Existenzfähigkeit zum großen Teil der zähen Ausdauer und dem unermüdlichen Fleife seiner einzelnen Standesgenossen verdankt. Das aber ift noch lange nicht genug und der Kampf ist namentlich in den letzten zwei Jahren mit einer Schärse entbrannt, wie es die Handwerksgenossen, welche nicht ständig mit den Zentralstellen in Fühlung stehen, gar nicht ahnen. In Stelle feine Nacht ruhig fchlafen, wenn er wie sie ben letten Monaten mußte wirklich barum gefämpst worden, fic, bem Landesverbande anzuschließen und wiffte, welche ungeheuren Mengen von Baffen noch werden, daß das handwerk überhaupt noch als eigener

der Industrie degradiert wurde. Wäre dieses gesungen, hätten unsere Führer im Reichsverbande und in den vielgeschmähten Sandwerkskammern nicht auf dem Posten gestanden, was wäre denn dann geschehen? Die bosen Handwerkskammern, die nichts taugen und den Handwerkern nur das Geld aus der Tasche ziehen, wären allerdings verschwunden, dafür wären die Sand= werken als Klein-Industrielle den Industrie= und Handelskammern unterstellt worden. Beiterhin wäre aber auch das Lehrlingsrecht der Handwerker, die Gesellen= und Meisterprüfungen beseitigt worden, die Innungen hätten aufgehört und mit ihnen alle die Rechte und Privilegien der Handwerker, es hätte eben "Hand-werker" nicht mehr gegeben, sondern nur noch Großund Klein-Industrielle. Daß diese Gesahr bestanden hat, ja sogar im höchsten Grade drohte, hat der Generalsekretär des Deutschen Handwerks= und Gewerbe= fammertages in verschiedenen seiner Kundgebungen mit aller Offenheit und allem Ernste hervorgehoben. Der gewerbliche Mittelstand nutz sich noch immer an ftartere Stuten anlehnen, um feine Ziele zu erreichen. Er ist an sich zu schwach, und nicht im Besitze der materiellen Mittel, oder entschließt sich nicht, diese seinen Führern zu einer großzügigen Propaganda zur Verfügung zu stellen. Namentlich das Handwerk im Often krankt noch an dieser Kleinlichkeit. Was würden unsere Handwerker dazu sagen, wenn sie, wie in Essen, einer Stadt von etwa 150 000 Einwohnern, allein für den Innungsausschuß 325 000 Mit. jährlich aufbringen sollten. Die Handwerker in Hannover, Weftfalen, in Seffen und im Rheinlande, die matedie Früchte davon. Wenn in Hannover ein Handwerker-Tag abgehalten werden konnte, an dem über 12 000 Angehörige des Handwerks teilnahmen, wenn sich babei ein riefiger Festzug durch die Strafen San= novers bewegte, wenn imposante Versammlungen unter freiem himmel sich daran auschlossen, so werden das Bublikum, die Stadtvertretungen. Regierungen und Parlamente auf diese Rührigkeit aufmerksam und gewinnen Achtung. Daß aber berartige Veranstal= tungen viele Tausende, ja Zehntausende von Mark verschlingen, darüber muß man sich auch klar sein.

Unfer schlesischer Landesverband muß bitten und betteln, um nur einige tausend Mark für eine dürftige Propaganda zu bekommen und da find es auch wieder die viel geschmähten Handwerkstammern, welche den Löwenanteil dieser kleinen Summen - es handelt fich um etwa 10 000 Mit. — zu tragen haben. Damit ist natürlich bei unseren jetzigen Preisen fast gar nichts zu erzielen.

Die Innungsausschüffe sind dringend aufgefordert für und mit ihm zu wirken. Nur ein gang fleiner verborgen gehalten werden. Diejenigen Burger, Berufsstand anerkannt und nicht zu einem anti- Bruchteil hat es getan. Ebenso steht es mit der Zei-

Statt zu helfen und seine Meinung in einem Der Angenblik hierfür ift noch nicht gekommen. Erst follechtweg bas Judentum. Andere wieder sagen: tuna. Artitel frank und frei kund zu geben, wird einfach ge= schimpft und nicht mitgespielt. Wie kann ba eine grundlegende Besserung eintreten? Es ift ja gar nicht möglich und diejenigen, welche die Intereffen des Handwerks zu vertreten haben, sind wirklich nicht zu beneiden.

Wenn die Masse des Handwerks immer wieder nur tadeln kann, jo finkt endlich auch bei den opti= mistischsten Führern das Vertrauen zu der guten Sache und fie bekommen es fatt, für derartige Kurgsichtigfeit noch weiter zu arbeiten und zu fämpfen. W.P.

# **Oreisabbau**

Der Wirtschaftsrat in Samburg, dem alle Intereffenten Bereinigungen angehören, erläßt folgenden sehr beachtenswerten Anfruf:

Unsere Wirtschaftslage wird ständig schlechter. Die Erwerbslosenziffer ist erschredend hoch. Abhilfe ist unbedingt notwendig. Jeder helfe deshalb an seinem Plate, unfere Wirtschaft wieder in geregelte Bahnen zu lenken.

Notwendig hierzu ist in erster Linie ein schneller und weitgehender Abbau der für den größten Teil der Bevölkerung unerschwinglichen Preise. hierzu sind vorhanden. Es gilt, auf diesem Wege fortzuschreiten. Hierzu muffen aber auf ber einen Geite Broduzenten, Groß= und Rleinhandel und die Berbrauchergenossenschaften gleichmäßig sufammenwir= fen, um, felbst unter Opfern, den Productions-Prozef wieder zu beleben, während andererseits die Berbraucher diese Bestrebungen dadurch fördern müssen, daß sie mit der Deckung ihres Bedarfes nicht zurück-

Der Absatz ftodt. Die Zurückhaltung in den Einfänfen birgt die Gefahr, daß der Stillstand des Wirtschaftslebens andauern wird, was unbedingt nicht eintreten darf. Rann der Einzelhändler seine Ware nicht absetzen, dann ist er weder in der Lage, seinen Berpflichtungen dem Großhändler gegenüber nachzukommen, noch kann er neue Bestellungen machen. Der Großhändler wiederum fann bem Fabrifanten feine neuen Aufträge übermitteln und dieser schließlich ist nicht in der Lage, weiter zu produzieren. Ginschränfung der Arbeitszeit, Entlaffung von Arbeitern, Stilllegung der Betriebe find die Folgen, und eine Berteuerung der Fabrikate tritt ein, weil nur voll beschäftigte Industrien bei voller Ausnuhung ihrer Produftionsanlagen billig arbeiten fönnen.

Die Berbilligung der Urprodukte, in erster Linic der Brennstoffe, sodann der sonstigen Rohstoffe, muß das Ziel aller Bestrebungen sein. Deshalb fordert der Wirtschaftsrat, daß alle berusenen Stellen unwer= züglich prüfen, wie eine Senkung der Preise für Kohle und Rohstoffe herbeigeführt werden kann.

Weiter müffen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so billig wie möglich geliefert werden. Neben dem Land wirt muß hier der Abbaut der Zwangswirtschaft und der Rriegsgesellschaften helfen.

Eine ausreichende Ernährung unserer Bevölferung wird aber trotzem nur dann möglich sein, wenn Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkte wieder in Wettbewerb treten können, und durch ihre Ausfuhr die notwendigen Gegenwerte für ausländische Lebensmittel und Rohstoffe geschaffen werden, ohne die wir nicht bestehen können. Bei allen für die heimische Bevölkerung nicht unbedingt notwendigen Industrieerzeugnissen und Rohstoffen ist deshalb die Beseitigung aller Ausfuhrerschwernisse zu fordern. Stetigfeit der Valuta und ihre dauernde Befferung können einzig erreicht werden, wenn Deutschland seine Arbeit in Forne von Husfuhrgütern im Musland abfett und wenn dieser Absatz regelmäßig ist und durch feine Beschränkungen behindert wird. Borbedingung aller diefer Bestrebungen ift Buhe und Ordnung im Wirtschaftsleben. Deshalb feine gewaltsamen Gin= griffe irgend welcher Art in das Wirtschaftsleben! Fahrikanten und Händler müffen wieder feste Ralfu lationsgrundlagen haben, die aber Ruhe in der Lohn= bewegung und Stetigkeit der Baluta zur Boraus= setzung haben. Bersuche, die Lohnköhe im allge=

Abbau der Preise, dann Abban der Löhne! Arbeit= geberverbände und Arbeitnehmervertretungen (Betriebsräte, Gewerkschaften, Angestelltenverbände usw.) mussen in allen Fragen verständnisvoll zusammen= wirken, dann erst wird sich die Berhinderung weiterer Lohnsteigerungen erhoffen laffen.

Von der Regierung endlich erhofft der Wirtschafts rat, daß sie mit aller Schärfe gegen Preiswucher, Schieberhandel vorgeht; Industrie, Handel, Gewerbe und Berbraucher muffen Regierung und Behörden in diesem Kampfe unterstützen.

Der Wirtschaftsrat Hamburg ist sich bewußt, daß alle diese Aufgaben nicht örtlich, sondern nur im Zusammenwirken aller Kreise in Deutschland gelöst werden können. Er erwartet aber, daß diese ernste und dringende Mahming alle Beteiligten, in erster Linie Regierung und Volksvertretung, Kommunen und Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Berbrancher veranlaßt, von sich aus ernstlich und unverzüglich an die Lösung dieser Aufgaben heranzutreten.

# Was ist Kapitalismus?

Von Friedrich Suth.

Je häufiger man ein Schlagwort im politischen oder wirtschaftlichen Kampse vernimmt, um so mehr hat man Beranlaffung, ihm zu mißtrauen.

Ich behaupte, es gibt keinen Rapitalismus, der einer besonderen Menschenklaffe eigentümlich ift, sondern nur einen, allen Menschen gemeinsamen Kapitalismus "Um Golde hängt, nach Golde brängt boch

Berfällt denn die Welt in zwei Hälften Menschen, die das Geld zusammenraffen, um die andern zu beherrschen, und in solche, die aus Edelmut darauf verzichten, um sich von den andern beherrschen zu lassen? Das wäre doch Unsinn. Das Kapital ist etwas Fließendes; jeder weiß, daß er sich das Leben angenehmer oder doch wenigstens nach seiner Wahl einrichten fann, wenn er einen möglichst breiten Strom des Geldes in seine Kasse leitet. Gang folgerichtig haben die Arbeiter, als ihre Zeit gekommen war, ihre Macht gebraucht, um den Kapitalismus zu brechen, d. h. sich den Unteil am Rapitalismus zu sichern. Ob jemand einen reichen Lohn für seine Handarbeit oder einen reichen Gewinn bei einem Handel oder reiche Zinserträge von seinem Kapitale hat, das ist für ihre Lebensführung gang gleichgültig. Hat ein Angestellter ober Arbeiter viel Geld in der Tasche — was ja auch bisweilen vorkommen foll - so verwendet er es ge= nan so wig der wohlhabende Mann: Er kauft sich einen auftändigen Rock, trinkt Wein, halt feine Freunde frei, besuckt Theater und Ballokale, geht zum Rennen und wettet, halt sich eine Geliebte usw. usw.

So weit wird mir keiner widersprechen. Reder wird zugeben, daß also die mit dem Kapitalbesit ver= fnüpften Reigungen oder Schwächen nicht bestimmten Volksschichten, sondern den Menschen im allgemeinen eigentümlich sind, wobei natürlich Naturanlage, Lebensalter, Erziehung und Verkehr ihre besonderen Einflüsse geltend machen — d. h. cs gibt Millionäre, die nicht auf die Reunbahn gehen, und es gibt Arbeiter, die selbst dann Wein trinken, wenn sie nichts in der Tasche haben. Unf diese Ausnahmefälle kommt es hier nicht an.

Run wird man mir aber einwenden: Ja, Kapitalismus, das ist ja etwas ganz anderes! Jawohl, das glaube ich. Unter Kapitalismus stellt sich nämlich jeder nach seiner personlichen Lage und nach den gerade vorliegenden Umständen etwas anderes vor und das hat der Kapitalisnus mit allen Schlagworten gemein. Für den fleinen Kaufmann ift der Kapitalismus der Broßkaufmann oder der Warenhausbesitzer, für den Handwerker ist es der Fabrikant, für den Arbeiter sind es überhaupt die Unternehmer, die ihn "ausbeuten" und "fich vom Schweiße ber Arbeiter mäften". Das Wort Kapitalismus ift die vergiftete Waffe des Mlassenkampses, und jede Partei kann es mit gutem Recht gegen eine andere anwenden. Spricht man boch heute sogar bereits vom Kapitalismus der Ar- ichaftszweigen blieb die wietschaftliche Lage Deutschbeiter. Es ist aber auch das Schlagwort des Raffen- lands im September ungunstig. Im allgemeinen meinen zu fenten, muffen gurgeit unterlaffen werden. tampfes, denn viele verstehen unter Kapitalismus maren im Berichtsmonat diefelben truben Erscheinungen

Unter Rapitalismus hat man das Vorherrschen des großen Geldkapitals, namentlich ber Großbanken, der Großgrundbesitzer und Großindustriellen zu verstehen, die große Mengen von Wertpapieren besitzen, an der Börse spekulieren, die Aurse beeinflussen und so die kleinen Bermögen auffangen. Ja, ich bin überzeugt, daß viele meiner Lefer das Wort Kapitalisms noch embers erflären werden. Aber jede nene Erflärung bestärkt mich nur in der Aberzeugung, daß der Rapitasismus die Summe der Macht und der Unnehmlich keiten des Kapitals ist, die wir hassen, wenn wir is nicht genießen — und daß der Kampf gegen den Rapitalismus im Grunde nichts anderes ift als ein Kampf um einen möglickst großen Anteil am Rapital, um einen Anteil an der Macht und der Freiheit, die der Besitz des Kapitals den Menschen gewährt.

### Anmeldefrist bei Betriebsstillegungen

Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ift von Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministe= rinn gemeinsam eine Verordnung betr. Magnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und "Stillegungen vorgelegt worden.

Die Verordnung sieht eine Annieldepflicht bor für ganzen oder teilweisen Abbruch von Betriebsaulagen sowie für die ganze oder teilweise Stillegung eines Betriebes, fofern fie mit Arbeiterentlaffungen im gewissen Umfange verbunden sind. Die Berordnung bezieht sich auf industrielle Betriebe sowie auf die Betriebe des Verkehrsgewerbes ausschließlich des Reiches und der Länder, soweit in ihnen mindestens 20 Urbeitnehmer beschäftigt werden. Von der Anzeige ab läuft eine Sperrfrift bon vier Wochen im Falle der beabsichtigten Stillegung, von fechs Wochen im Falle des beabsichtigten Abbruches, welch letterer unter gewissen Voraussetzungen um weitere drei Monate verlängert werden tann. Während dieser Zeit darf im Betriebe keine Beränderung der Sach= und Rechts= lage vorgenommen werden, die seine ordnungsmäßige Führung beeinträchtigen fonnte.

Die Sperrfrift diene dazu, den für die Durchführung der Berordnung zuständigen Demobils niachungsbehörden Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat jowie gegebenenfalls mit örtlichen und fachlichen Sach verständigen-Organisationen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, um dem Abbruch bezw. der Stillegung vorzubengen. Eine genaue Ausführungsanweifung an bie Demobilmachungsbehörden weift diesen im einzelnen die Wege, wie sie je nach der Ursache der für die Stillegung oder den Abbruch maßgebenden Schwierig= feiten Magnahmen zur Stützung des Betriebes er= greifen können (3. B. produktive Erwerbslofenfürjorge, iffentliche Aufträge). Dabei ist ausdrücklich hervorge= hoben, daß nicht jede Stillegung als ein volkswirtschaftliches Unglück betrachtet werden darf. Bielmehr kann die infolge des Spa-Albkommens verschärfte Scohlenlage leicht dazu führen, daß gewisse Einschräu= fungen der industriellen Produktion im Interesse einer möglichst wirtschaftlichen Ausnützung der vorhandenen Rohstoffe sogar angestrebt werden muffen.

Der Besichtspunkt einer möglichft rationellen Musnützung der vorhandenen Roh= und Betriebsstoffe kommt in der Verordnung auch dadurch zum Ausdruck, daß die Demobilmachungsbehörden ermächtigt werben, nach der Anzeige der beabsichtigten Stillegung oder des beabsichtigten Abbruchs die im Betriebe vorhandenen Vorräte zu beschlagnahmen und zu entcianen. In erfter Linie sollen auch hier die im Betriebe vorhandenen Kohlenvorräte erfaßt und weiterer produktiver Verwendung zugeführt werden.

# Deutschlands wirtschaftliche Lage im Beptember

Die Industrie= und Handelszeitung berichtet:

Trot eingetretener Befferung in einzelnen Wirt-

in der Wirtschaftslage zu beobachten wie in den Vor-spriedigender Beise ab. Die preußischen Gisenbahnen monaten.

Die allgemeine Arbeitsmarklage bietet immer noch ein ungünstiges Bild. Wenn auch für einige Berufe im Laufe des Berichtsmonates eine leichte Befferung fostgestellt werden fonnte, fo hatten andere Berufszweige weiterhin unter einer flauen, teilweise jogar stilliegenden Geschäftstätigkeit zu leiden. Vor allem in der Metallinduftrie hielt der Tiefftand des Beschäftigungsgrades in unverminderter Starfe au. über den Ausfall Der Getreideernte. Sie kann nur Alber auch andere Gewerbe, jum Beispiel das Holzund Schnitstoff=, das Nahrungs= und Genugmittelgewerbe, die Papier= und Lederindustrie, wiesen, ab= geschen von örtlichen Besserungen, im allgemeinen die gleiche Lage auf. Durch Absatztodung und Kohlenmangel bedingte Betriebseinschränkungen und Still= legungen drückten die Arbeitsmarktlage. Die Meidungen der Demobilniachungskommiffare über die am 15. September in ihren Begirfen unterstütten Bollerwerbslosen zeigen zwar eine Abnahme der Erwerbslosenziffer (es wurden gezählt: am 1. August 403 878, am 15. August 411 565, am 1. September 419 875 und am 15. September 403 381 unterftütte Bollerwerb3= lose), indessen erscheint die Besserung in diesen Ziffern unerheblich gegenüber der von der Statistik schwer zu fassenden wirklichen Arbeitslosigfeit. Bisher konnten die Landwirtschaft, die Textilindustrie und zum guten Teil das Bekleidungsgewerbe und das Baugewerbe dur Entlastung des Arbeitsmarktes von dem über= angebot an Arbeitsuchenden beitragen. In einzelnen Wegenden ließ aber schon der Bedarf an landwirt= schaftlichen Arbeitskräften nach. Die mangelnden Unterfunftsmöglichkeiten im Bergban und teilweise auch in der Landwirtschaft legen nach wie vor der Vermittelungstätigkeit Beschränkungen auf. In wieweit die Berufe mit günstigerem Geschäftsgange und steigendem Beschäftigungsgrade und die in Angriff ge= nommenen Notstandsarbeiten sich für Arbeitslose weiterhin als aufnahmefähig erweisen werden, und die hier zu bemerkende Besserung auf die anderen Be= werbe übergeben wird, niuß abgewartet werden. Die Erwerbslosenzahl bleibt nach wie vor drückend.

Die Betriebs= und Verfehrslage auf den Gisen= bahnen ist im allgemeinen noch befriedigend gewesen. Der Verkehr wurde gegenüber dem Vormonat etwas lebhafter. Den Anforderungen an den Wagenpark konnte im großen und ganzen noch voll entsprochen werden, wenn auch, besonders in den letten Tagen des Monats, vereinzelte Ausfälle zu verzeichnen waren. Daneben traten hier und da Schwierigkeiten in ber Lokomotivgestellung ein, obwohl sich der Bestand an betriebsfähigen Lokomotiven um ein Geringes gebessert hatte. Der Kohlenverkehr widelte sich glatt ab. Die Rohlenabbeförderung aus den großen Rohlen= gebieten gestaltete sich, soweit es sich aus den bor= liegenden Berichten erseben läßt, im September gegenüber der des Monats August überall günstiger. Im Ruhrkohlengebiet wurden täglich 19 000 bis 20 000 Wagen gestellt. Der Umschlag in den Ruhr= häfen blieb gegenüber dem des Bormonats um ein Geringes zurück. Infolge der günstigen Transportlage verringerten sich die Haldenbestände der Ruhr (Bestand am 14. 8. etwa 132 000 To., am 11. 9. etwa 104 000 To.). Trop der Unruhen in Oberschlesien, befonders noch im Anfang des Monats, ging dort die Rohlenabbeförderung glatt von statten. Die Wagen= gestellung und der Umschlag in Rosel besserten sich erheblich. Die Halbenbestände in Oberschlesien, die infolge der Ausstände am 28. 8. auf 300 000 Tonnen gesunken waren, erhöhten sich bis zum 11.9. auf 302 000 Tonnen. Die Wagenanforderung des Mittel= deutschen Braunkohlengebietes stieg um fast 600 Wagen täglich gegenüber der Anforderung im August. Der Berfand fünstlicher Düngemittel, der im Bormonat etwa 51 000 Wagen erreichte, wurde stärker. Dabei ging allerdings der Kaliversand zurud. Der Mehrversand entsiel in der Hauptsache auf Phosphate und stickstofshaltige Düngemittel. Die Wagenanforderung zur Beförderung von Kartoffeln, Getreide und Bieh wurde im allgemeinen höher. Es wurden im September für Kartoffeln bis 2600, für Getreide bis 2400 der Eisenbahnen mit Dienstkohlen wickelte sich in be- sorgung etwas besser.

ind beispielsweise am 16. September im Durchschnitt für etwa 25 Tage versorgt gewesen.

In der Landwirtschaft hielt die im letten Drittel August einsetzende niederschlagreiche Witterung auch im September an und war überall da, wo die Erntearbeiten im Rückftande geblieben waren, von ungunftigem Ginfluß auf die Gute der Körnerernte. Im übrigen bestätigte sich das Urteil des Vormonats als Mittelernte bezeichnet werden. Unsere Saupt-

### Unsere Abonnenten

bitten wir folgendes zu beachten: Bezieher, die unsere Zeitschrist dierkt beim Verlage bestellt haben, milsen das Abonnementsgeld auch direkt an unseren Verlag einsenden. Ist aber die Zeitung am Post sch auch eren Verlag einsenden. Ist aber die Zeitung am Post sch alter bestellt, so muß auch der Abonnementsbetrag am postschatter im voraus bezahlt werden.

Bezieher, die beim Verlag bestellt haben und sür das nächste Quartal am Post sch alter bestellen, wollen uns benachrichtigen, damit die doppelte Zustellung vermieden wird.

Bei steubestellungen wolle man kame, Stand und Ort recht deutlich schreiben und vor allen dingen die Bestelpostanskalt genau bezeichnen. Sollten sich dann noch irgend welche Mängel im Bezuge der Zeitung berausstellen, so wende man sich zunächst schreiben kan die zustämdige Bestellpostanskalt und wenn dann keine Abhilse ersolgt, benachrichtige man sosort den Verlag.

brotfrucht, der Roggen, "schüttet" schlecht, da er vielerorts nicht voll ausreisen konnte. Allzu reichlicher Regen war auch der Spätkartoffelernte hinderlich, die in diesem Monat einsette. Später förderte eine Reihe wärmerer, trodener Tage das Einbringen der Knollen, die, wie es vorläufig scheinen will, weniger an Menge als an Güte zu wünschen übrig laffen. Die Aussichten für die Rübenernte sind im allgemeinen günstig geblieben. Die Grummeternte gab gute Erträge, litt jedoch in ihrer Beschaffenheit durch Regen. Die Arbeiten der Herbstbestellung wurden dadurch, daß sich die Ernte aller Getreidefrüchte und des zweiten Heuschnittes sehr zusammendrängte, und infolge ungünstiger Witterung verzögert.

Was die Ernährungslage und -Wirtschaft anlangt, so ist die Aushebung der Kartoffelbewirtschaftung ab 15. September und die am 1. Oftober eingetretene Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Fleisches vor besonderer Bedeutung. Daß fich der Abergang zur freien Wirtschaft nicht reibungslos vollziehen würde, war vorauszusehen. Da genügende Vorräte in den Händen der Regierung sind, durften jedoch zunächst eintretende Härten zu mildern sein. Die Ablieferungen an Getreide waren größer als im Borjahre, standen allerdings gegen 1918 zurück. Dadurch, daß der Hafer dem Landwirt in Zufunft zur Berfügung stehen wird, ist eine wesentliche Erleichterung für dessen Wirtschaftsführung eingetreten und die Futterversorgung der Haustiere auf eine gefündere Grundlage gestellt worden. Die Herabsetzung der Ausmahlung des Brotgetreides auf 85 v. H. ist beschlossen worden, so daß Aussicht auf Bereitung eines bekömmlichen Brotes besteht. Wir bleiben im übrigen auf die Einfuhr von 2 Millionen Tonnen Brotgetreide angewiesen, also in stärkster finanzieller Abhängigkeit auch in der Ernährungswirtschaft vom Auslande.

Die Kohlenförderung erfuhr im Ruhrgebiet eine leichte Besserung, da die Beteiligung der Bergarbeiter an den vereinbarten Uberschichten größer wurde. Gine nennenswerte Steigerung der Förderung wurde ein= treten, wenn statt der zweimaligen überschichten von je 31/2 Stunden, die Uberschichten gleichmäßig auf die Woche verteilt würden. Bisher haben sich die Bergarbeiter aber hierzu nicht bewegen lassen, da sie in einer solchen Regelung die Aufhebung des Sieben-ftundestages erblicen. Die oberschlesische Förderung hat sich von den Unruhen des polnischen Aufstandes wieder erholt. Der Wagenbedarf konnte im all= gemeinen voll gedeckt werden; eine wesentliche Steigerung der Wagengestellung ist im Mittelbeutschen Braunfohlenrevier infolge der Steigerung des Rohbraunkohlenversandes zu verzeichnen. Die Entente= lieferungen find wie im August auch im September erfolgt. Die Berforgung der Gaswerke wurde besonders dadurch schwierig, daß die zum Betrieb geeigneten Kohlensorten durch die Entente in großem Umfange beansprucht wurden. Bei den durch Braun= und Bieh bis 900 Wagen geftellt. Die Berforgung tohle gespeisten Glektrigitätswerken war bie Ber-

# Bon den Handwerker= Korvorationen

Bericht über die 6. Vorstandssitzung der handwerkskammer zu Breslau vom 14. Oktober 1 120

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand der Bericht des Syndikus über die Tagung des "Reichsverbandes des deutschen Handwerks" in Jena, die sogenannte "Jenaer Handwerkerwoche". Neben einer zusammen= fassenden Darstellung der Ereignisse jener Woche, wie fie teilweise schon in dieser Zeitschrift wiedergegeben worden ift, gab der Berichterstatter Kenntnis von besonderen Einzelheiten. Wenn auch die Vorverhand= lungen oft Meinungsverschiedenheiten zutage förderten, jo ist doch bemerkenswert, daß die Beschlüsse der Saupt= versammlungen durchweg einstimmig gesaßt wurden; das bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß das deutsche Handwerk jetzt zwar wie jeder andere gefunde Berufsstand innere Kämpfe zu bestehen hat, daß es aber im Enderfolg jeder Frage einig ist und einig und geschlossen auch nach außen auftritt. Das ist vielleicht das allergrößte Ergebnis der Jenaer Handwerkerwoche. Die Hauptfrage bildete in Jena der Neuaufbau und die Neugliederung von Handwerk und Gewerbe auf der Grundlage der fraglichen Selbst= verwaltung. Weiterhin wurden politische Fragen, das Vergebungswesen und die Sozialversicherung behandelt; schließlich Sozialisierung, Kommunalisierung und das Lehrlingswesen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat bewiesen, daß er lebensfähig ist. In der Aussprache des Kammervorstandes hob der Vorsitzende hervor, daß aus den Jenaer Beschlüssen nun auch die nötigen Folgerungen für Mittelschlesien ge= zogen werden müffen. Die Neuorganisation muß langfam beginnen. Berbunden wurde hiermit die Frage der Preissenkung; der Borstand steht auf dem Stand= punkte, daß hierüber zunächst das mittelschlesische Sandwerk selbst befragt werden musse; es soll deshalb eine Sitzung einberufen werden, zu der die Berufs= beauftragten, die Innungsausschüsse und die Ausschüffe für das Lehrlingswesen und der Oberpräsident einzuladen find.

Die Tagesordnung behandelte ferner die Frage der Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten. Diese Ausstellungen ruhten zum größten Teile während des Krieges. Der Borstand beschloß, die Wiederaufnahme solcher Ausstellungen für die Ofterquartale auzuregen und zu fördern.

Für den "Landesverband des Schlefischen Sand= werks" wurden 2000 Mark bewilligt. Die Raffen= führung der Kammer wurde beschlußgemäß dem Stellvertreter des Syndifus übertragen, da der Syndifus als Mitglied des Reichswirtschaftsrates und wegen häufiger Dienstreisen an sich schon zumeist gezwungen war, die Raffenführung an feinen Stellvertreter abzugeben. Eine Beschwerde des Innungsausschusses Striegau in Sachen des Berufsbeauftragtenwesens soll der oben genannten einzuberufenden Berfammlung vorgelegt werden. Weiterhin wurde beschloffen, daß die Rosten für die Ausstellung von Chrendiplomen weiterhin von der Kammer zu tragen seien; die Kosten für die Meisterbriefe dagegen sollen fünftighin die Empfänger tragen.

Unter anderem wurde noch auf Antrag des Beamtenausschusses der Kammer beschlossen, für die im Kriege gefallenen Beamten und Angestellten der Rammer eine Ehrentafel aufzustellen.

### Elektrische Woche in Hannover

In der innerhalb der "Elektrischen Woche" in Hannover stattgefundenen und von über 150 Personen besuchten ersten Hauptversammlung des neuen Berbandes sprach der Vorsitzende, Ing. Rastop = Benrath a. Rh. über das Arbeitsprogramm des Berbandes; Berr Ing. Otto Chlers-Stettin über die Gründung von Bezirksvereinen und Ortsgruppen und herr Direttor Bölkel von der Ginkaufsvereinigung für elektrotechnische Bedarfsartikel über die Errichtung von Materialslägern für die Mitglieder der Relma in zentral gelegenen Orten. DiplomIngenieur Ritter=Leipzig führte die Anker= ihrer Kinder und verhindern die Gesundung und eine gründliche Revision sowohl in Deutschland wie wickelmaschinen Patent Ritter, vor, außerdem die Firma Festigung des Handwerks, dem sie ihre Kinder selbst tregend anderswo. Wir alle haben ausgezeichnete Ges Siemens & Halste eine Ankerprüfeinrichtung. Den Schluß bilbete die Vorführung moderner Film-Reflame. Die Vorträge erscheinen im Drucke und sind von der Geschäftsstelle des Relma-Berbandes, Frankfurt a. M., Scheffelstraße 1, kostenlos zu beziehen.

# Lehrlingswesen

#### Notschrei der Lehrherren

In den Kreisen der Lehrherren häufen sich die Klagen über die Berwahrlosung der Lehrlinge und deren widerspenstige Haltung gegenüber dem Lehr= herrn. Die Stimmung in dieser Hinsicht gibt ein Schreiben eines Mullermeifters aus der Brobing wieder, das wir wegen seiner Bedeutung wörtlich an= führen:

"Seit längerer Reit bemühen fich die Städtischen Behörden, die schulentlaffene Jugend in Lehrstellen auf dem Lande unterzubringen, weil hier die Er= nährungsverhältniffe beffere sind, die meiften Eltern aus der Großstadt belehren aber ihre Kinder dahin recht wenig zu arbeiten, viel und gutes Effen zu ver= langen und frech sich gegen Jedermann zu benehmen. Ich bitte die Handwerkskammer, auf die Eltern ein= zuwirken, daß den Lehrherren ihr schweres Erzieher= amt erleichtert wird. Die Eltern denken heute, wenn sie nur ihre Kinder auf dem Lande auffüttern können. Weht es auch nur eine furze Zeit, dann kommen fie zu Haufe, erhalten am Tage Arbeitslosen-Unterstützung, des Nachts werden schlimme Sachen ausgeführt. Wenn die Gerichte nicht schwere Strafen verhängen werden, wird aus der Jugend ein richtiges Verbrechertum, wie es jetzt bereits der Fall ist. Es ist schändlich! Die Behörden sowie die Schulen haben hier eine schwere Aufgabe, die Jugend zu retten."

Diese Zeilen beweisen am besten, wie weit es mit unferem Lehrlingswesen gekommen ist. Wir können uns diesen berechtigten Klagen nur anschließen und insbesondere den Eltern der Lehrlinge nur raten, auf ihre Kinder gunftig einzuwirfen. Die Eltern können in der jetigen Zeit nur dankbar sein, wenn ihre Kinder in guter Kost und Unterkunft sind und was ordentliches lernen. Sie müßten in jeder Beziehung einen es wohlmeinenden Lehrherrn unterstüten. Sie dürfen nicht vergessen, daß der Lehrling nur Schüler und der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist. Sie dürfen nicht vergeffen, daß die Eltern durch den Lehrvertrag und die Vorschriften der Handwerkstammer über Regelung des Lehrlingswesens gehalten find, den Lehrherrn in der Erziehung und Ausbildung des Lehrlings zu unterstüten. Tun sie das nicht, so

zugeführt haben. Sie sollen auch bedeuken, daß der Lehrherr berechtigt ist, Lehrlinge, die ihre Pflicht nicht erfüllen, vorzeitig zu entlassen. Dann ist das Geschrei groß. Die Eltern haben es sich dann selbst zu danken.

### Kaufmännildje Handwerkerfragen

#### Ein Brief aus Amerika

"Die Offizielle Friseur-Zeitung", Berlin, gibt einen interessanten Brief ihres Fachgenossen Regler, New-port, zur allgemeinen Kenntnis. In dem Briefe heißt es:

"Ich lese mit großer Teilnahme, daß der deutsche Beruf dem Anschein nach so rührig ist wie früher. Man sollte aber entschieden darauf hinwirken, daß die junge Generation eine kaufmännische Berufsbildung erhält. Das ist auch im Arbeitsverhältnis für beide Teile, Die Angestellten wie die Meister, dringend nötig. Eleingewerbe schwebt heute in einer dunnen Atmofphäre; daß es leicht erdrückt werden fann, laffen uns auch ökonomische Studien über andere Handwerke, wie Schuhmacher, Schneider, Rüfer und dergleichen fest= stellen. Nur der kaufmännisch gebildete Friseur kann erobern, was in anderen Händen ist und es erhalten, wie sich seine Zukunft entwickelt. Mit den handwerklichen Verrichtungen am Menschen ist es eine gewagte Sache für einen Mann, der hohe Arbeitslöhne bezahlen joll, während der Zuspruch des Publikums durch hohe Lebenspreise einen fühlbaren Rückschlag erhält, der wahrscheinlich Jahre andauern dürfte. Der gewaltige Unterschied zwischen Einbildung und Tatsache in bezug auf das Geschäft muß kaufmännisch studiert werden, damit man keinen Nachteil erleidet. Ich schreibe dies in der wohlwollendsten Absicht für meine deutschen Rollegen, und darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich diese Ansicht im amerikanischen Berufsleben, wo das Raufmännische keine Rolle spielt, erworben habe.

In unserem Geschäft sind beispielsweise zwei An gestellte, von denen der eine vor 14 Tagen eingetreten ist und ein garantiertes Jahreseinkommen von zehntausend Dollar hat, während ein anderer, seit sechs Wochen bei mir tätig, 4160 Dollar erhält. Diese beiden Ungestellten wollen diese Summe nur als Kommissions= abfindung verdienen, d.h. sie bringen dem Geschäft genügend Kunden und Bestellungen ein, von deren Prozente sie diese Lohnsätze haben. Ich kann meinen deutschen Fachgenossen darum nur empfehlen, soviel Weisheit anzuwenden, daß fie ihre Sohne gründlich als Kaufleute ausbilden laffen, damit sie den kauf= männischen Geist in das Geschäft zu bringen verstehen, schädigen sie sich selbst und gefährden die Zukunft an Stelle alter Friseurpraktiken. Unser Beruf verlangt der Tatsachen perechtfertigt. Der Kläger H. be-

legenheit, das gute (bessere) Publikum auzuziehen und durch diese Kundschaft unsere Unternehnung ins Größere zu entwickeln. Aber nur eine Zusammensetzung tann uns dem Ziel näher bringen, der Frijeur darf nicht den Kaufmann und dieser den anderen nicht zurückstellen. Der Friseur sollte nicht warten, bis die Kundschaft etwas verlangt, und dann das Verlangte phlegmatisch ohne Regel und ohne Grundlage von irgend einem Licferanten kaufen. Diese Umstände machen den Beruf und uns felbit arm und flein. Wir follen unsere Intelligenz, die doch in unserem Beruse zweifellos vorhanden ist, erfinderisch anwenden und alles untbar machen, was uns günstig erscheint; sonst ftirbt unsere gegenwärtige Generation über die Mög= lichkeiten der neuen Zeit hinweg und die nächste erhält ein verpfuschtes Dasein, mit dem sie sich nicht gut abfinden fann."

# Kechtsfragen

### Die Privatarbeit des Gewerbegehilfen

Es kommt außerordentlich häufig vor, daß Be= werbegehilfen eines Betriebes zu Privatarbeiten irgend welcher Art für Vorgesetzte, z. B. Profuristen, Ingenieure, Werkmeister, Technifer usw. herange-zogen werden. Soweit dies nach Feierabend geschieht, wird dies den Betriebsinhaber oder Betriebsleiter in der Regel wenig interessieren; die Arbeiter werden aber nicht selten auch während der Arbeitszeit für private Zwede in Anspruch ge-nommen, und natürlich wird der Lohn für die betreffenden Stunden vom Arbeitgeber mitbezahlt.

Der Kläger H. war als Hobler bei dem Be= flagten B. tätig. Er war Mitglied des Arbetter= ausschusses und wurde am 9. Juli 1919 ohne Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrift ent= laffen, und zwar, nach seiner Behauptung, weil er sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Arbeiter= ausschusses bei dem Beklagten mikliebig gemacht Dieser behauptet aber, der Kläger sei aus habe. einem ganz anderen, und zwar triftigen Grunde ent= lassen worden. Der Kläger habe ohne sein Vor= wissen für einen der Meister, und zwar in dessen Behaufung, während der Arbeitszeit Malerarbeiten ausgeführt, sich aber für die bestimmte Zeit, d. h. für fünf Stunden, den vollen Arbeitslohn bezahlen lassen. Das sei ein Betrug; er hätte den zuvielge= zahlten Arbeitslohn zurudweisen muffen. Der Borfall habe sich zwar schon vor 15 Monaten ereignet, er sei aber erst jett zur Kenntnis des Beklagten ge= langt und darum sei die Entlassung nach Feststellung

# Der Dieselmotor

Die Industrie= und Sandelszeitung schreibt über diesen so wichtigen Motor:

Der Dieselmotor ist durch das vor kurzem von der Entente an uns gestellte Gebot, die schnell laufenden Maschinen dieser Art zu zerstören und deren Weiterbau zu unterlassen, in der breiten Offentlichkeit bekannt geworden. Diese Maschinenart ift in ihrer Grundidce, wie auch in ihrer konstruktiven Durchbildung eine rein deutsche technische Leistung. Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts faßte Rudolf Diesel, angeregt durch die Vorlesungen des Wärme= theoretiters Projeffor Schröter, den Plan, einen neuen Verbrennungskraftmotor ähnlich der Gastolben= maschine zu schaffen, bei dem jedoch die Entzündung 'nicht plöplich, sondern allmählich (im Gleichdruck ein= treten sollte, wodurch der Wirkungsgrad, d. h. die Ausnütung der im Brennftoff enthaltenen Barmeenergie, besonders günftig ist. Als Betriebsmittel dienten Öl, Petroleum und ähnliche Stoffe. Nach jahrzehntelangen mühseligen Versuchen, wobei namentlich die Material= frage, da hohe Drucke und bedeutende Temperaturen eintreten, große Schwierigfeiten gemacht hatte, gelang es endlich, eine betriebsfähige Maschine zu schaffen.

Das Prinzip ist das folgende: in einem Zylinder

preßt der mit einem Kurbelgetriebe verbundene Kolben die Luft zusammen. Hierdurch wird fie erhipt; sodann wird, wenn der Rolben feine höchste Stelle erreicht hat, durch eine Brennstoffduje DI in dunnen Strahlen eingeführt, das sich in der heißen Luft entzündet. Durch den dabei entstehenden Explosionsdruck wird der Rolben wieder zurückgedrückt und stößt schließlich die ver= brannten Gase aus. Dieses Spiel wiederholt sich dauernd. Da man vier Kolbenhübe unterscheidet: die Luft= und Olaufnahme, die Verdichtung des Gemisches den Explosionshub und den Auspuffhub der verbrannten Gase, so spricht man von einem Viertakt=Ver= fahren. Das Kennzeichnende bei dieser Maschinenart ift, daß im Gegensat zu den sonstigen Verbrennungs= motoren Vergafer und elektrische Zündeinrichtung in hat es sich gezeigt, daß der Dieselmotor, der ursprüng= lich für langsamen Lauf — etwa 40 bis 100 Kurbelumdrehungen in der Minute — gebaut wurde, für verschiedene Verwendungszwecke vorteilhafter arbeitet, wenn man ihn als Schnelläufer konstruiert. Sein

mobilmotor) wird durch ein Bentil, wenn der Kolben | schnellaufende Dieselmaschinen in ortsfesten Anlagen nach unten geht, Luft eingeführt. Beim Zuruckgehen vorhanden. Im Kriege zeigte es sich, daß diese Bauart die Eigenschaften besaß, die von einer U-Boot= Antriebsmaschine gefordert werden. So kam es, daß der Diefelmotor hierfür Berwendung fand. Es ift jedoch völlig unrichtig, zu sagen, daß dieser Motor lediglich U-Boot-Maschine sei.

Alls uns der Verfailler Vertrag die Verpflichtung auferlegte, unsere Kriegsfahrzeugmaschinen einer in= dustriellen Verwertung zuzuführen, fanden die che= maligen U-Boot-Maschinen — nach teilweisem Umbau — in den verschiedensten Betrieben Verwendung. Heute sehen wir sie als Antriebsmaschinen in Glektrizitäts= und Wafferwerken, als Licht= und Kraft= maschinen in den verschiedensten Industriezweigen, in der Landwirtschaft, in der Handelsmarine, kurz überall da, wo man Araftmaschinen mittlerer Leistung be-Wegfall kommt. Im Laufe der technischen Entwicklung nötigt. Würde die Entente auf ihrer Forderung bestehen, daß wir diese Maschinen herausreißen und zu zerstören hätten, so wären die Folgen für unser Wirt= schaftsleben äußerst ernst. Es ist geradezu Wahnsinn, in einer Zeit der Rot, in der, wie auch die Entente= Staatsmänner in Bruffel uns gefagt hatten, arbeiten Bewicht, berechnet auf die Pferdeftarke, wird dadurch und sparen für uns das einzige Mittel zur Herbeis geringer; man spart deshalb Material, und die weitere führung erträglicher Zustände ift, branchbare Krafts Folge ift, daß sich Anschaffungs und Betriebskosten maschinen zu vernichten, und sie durch ähnliche neu mit beweglichem Kolben (wie zum Beispiel beim Auto- | verringern. Bereits vor bem Kriege waren einige | zu erstellende zu ersetzen, Werte zu zerstören, auftatt

hauptet, er sei fich keiner strafbaren Sandlung bewußt gewesen, da er geglaubt habe, den Auftrag feines Borgesetten ausführen zu muffen, die Ent= laffung sei zu Unrecht erfolgt, und er fordere dem= gemäß den Lohn für die Zeit der gesetlichen Ründigungsfrist.

Der Beklagte ift in beiden Inftanzen zur Lohn= zahlung verurteilt worden, in zweiter Inftanz vom Landgericht Chemnit am 21. November 1919.

Das Gewerbegericht betont, ein Betrug Sinne des § 263 des Strafgesethuches liege nicht vor — es sei nicht nachweisbar, daß der Kläger sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt gewesen, auch kamen berartige Vorfalle häufig vor, ohne daß sich die Arbeiter dabei etwas Unrechtes denken. Da also ein Betrug nicht vorliege, so könne sich der Beklagte auch nicht auf § 123 Abi. 2 berufen, nach welchem eine fristlofe Entlassung wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs usw. er= folgen fonne.

Das Landgericht hebt in seinen Urteilsgründen hervor, daß der Gesetzgeber besonders schwere Ber= fchlungen im Auge gehabt habe, bei denen dem Arbeitgeber nicht einmal zugemutet werden könne, das Arbeitsverhältnis bis jum Ablauf der regelmäßigen Kündigungsfrist fortzuseten. Der Kläger war als Arbeiter dem fraglichen Meister unterstellt und fonnte infolge seines Abhängigkeitsverhältnisses das Ansinnen des Meisters nicht gut abschlagen, selbst wenn es nur in Form einer Bitte gemacht wurde. Daß Kläger den Meister nicht danach fragen wollte, ob der Arbeitgeber einverstanden sei, ist begreiflich, da sich in einer solchen Frage, wenn sie ungerecht= fertigt war, ein für ben Meister verletzendes Mißtrauen offenbart hatte. Es konnte dem Arbeiter aber bei ber Beringfügigkeit der Sache nach ben tatfächlichen Verkehrsgebräuchen auch nicht angesonnen werden, sich beim Arbeitgeber zu erkundigen, zumal es bei der Stellung des Meisters wohl anzunehmen war, daß dieser sich tatsächlich mit dem Beklagten besprochen habe. Richtig ist allerdings, daß Rläger fich in der Fabrit den Lohn für Stunden bezahlen ließ, welche er in der Wohnung des Meisters für diesen durch Ausführung von Maler= arbeiten geleiftet hatte. Er wollte sich aber nicht be= reichern; das geht daraus hervor, daß er anderseits von dem Meifter feine Sondervergutung verlangt hatte. Er hat also an diesem Tage nicht mehr als fonst verdient. Daß der Kläger es völlig dem Meifter überlassen hat, sich wegen der Lohnzahlung mit dem Arbeitgeber auseinanderzusetzen, ist zwar nicht zu billigen, aber diese Verfehlung ist nicht so schwer= wiegend, um eine sofortige Entlassung zu recht= Fr. Hth. fertigen.

Die Situng des Gewerkschaftskartells Rann das Betriebsratsmitglied für die Dauer der Sigung Lohn fordern?

Um 5. Juli nahm der Rläger, der bei der Beklagten als Schloffergeselle gegen Stundenlohn beschäftigt ift, in feiner Eigenschaft als Mitglied des Betriebsrates mahrend des Vormittags an einer Bertrauensmännersitzung des Gewerkschaftskartells teil. Er verlangt den Lohn für 4 Stunden, welchen ihm die beklagte Firma verweigert. Sie wendet ein, daß fie den Kläger stets für den Lohnausfall, den er durch Teilnahme an den Situngen des Betriebs= rates erlitten, schadlos gehalten habe, fie halte sich aber nicht für verpflichtet, dem Kläger auch noch den Lohn für Stunden zu gahlen, die er durch Teil-Der nahme an anderen Situngen verfäume. Rläger wurde durch Urteil des Gewerbegerichts zu Königsberg i. Pr. vom 21. Juli 1920 abgewiesen.

Der Gesetzgeber hat es grundsätlich vermeiben wollen, daß dem Unternehmer aus der Beschäftsführung des Betriebsrates Kosten entstehen. Deshalb bestimmt § 80, daß die Sitzungen des Betriebsrates in der Regel und nach Möglichkeit außerhalb der Arbeitszeit stattfinden sollen. Meun fie ausnahmsweise einmal während der Arbeitszeit ftattfinden müffen, dann dürfen Lohnabzüge nicht ge= macht werden; doch muffen derartige Sitzungen dem Arbeitgeber rechtzeitig gemeldet werden. Rur im Kalle der Verfäumnis von Arbeitszeit infolge Ausübung des Wahlrechts oder Betätigung im Wahlvorstande ist dem Arbeitgeber zur Pflicht gemacht, Lohn und Gehalt ohne Gegenleistung zu zahlen. Aber das wird in der Regel nur einmal im Jahre vorkommen. Dem Gewerkschaftskartell mußte es bei achtstündiger Arbeitszeit möglich fein, Sitzungen in die arbeitsfreie Zeit zu verlegen. Hat die Arbeiterschaft eines Betriebes in einem besonderen Einzelfalle den Wunsch, den Betriebsrat an einer in die Arbeitszeit fallenden Sitzung teilnehmen zu laffen, so können die Kollegen gemeinschaftlich den Schaden tragen, d. h. ben betreffenden Betriebsrats= mitgliedern den Lohn erstatten. § 37 des Betriebs= ratsgesetes steht dem nicht entgegen. Die Erhebung von gelegentlichen und freiwilligen Beiträgen fann den Betriebsräten nicht unterfagt werden. Rur die Ausübung eines Zwanges oder die Erhebung ang dem Wege des Lohnabzuges ift verboten. Fr. Sth.

### Baudelegierte als Mitglieder des Betriebsrats

Ein Betriebsrat ift nach § 62 des Betriebsrats= gesetzes nicht zu errichten oder hört zu bestehen auf, wenn seiner Errichtung oder seiner Tätigkeit infolge der Eigenart des Betriebes besondere Schwierigkeiten entgegenstehen und auf Grund eines für allgemein verbindlich erklärten Tarifvertrags eine andere Ber-

tretung der Arbeitnehmer des Betriebes besteht ober errichtet wird. Diese Vertretung hat die dem Be= trieberat zustehenden Aufgaben und Befugniffe.

Nach dem Tarifvertrage, der die Arbeitsbe= dingungen im Bangewerbe regelt, find für jede Baustelle Baudelegierte zu bestimmen. Diefe genießen den Schutz des Betriebsrätegesetzes gemäß den Beftimmungen des § 62. Der Kläger ist Maurer und Bandelegierter; er wurde von dem Beflagten furz por Beendigung des Baues entlassen und flagte auf Fortzahlung des Lohnes, wurde aber bom Gewerbegericht Bremen durch Urteil vom 5. August 1920 abgewiesen.

Nach § 7 des Tarifvertrages endet das Amt des Bandelegierten, sobald die Arbeit an dem betreffenden Bau sich ihrem Ende nähert, oder sobald sie beendet ift. Durch die Beweisaufnahme ift festgestellt, daß zu der fraglichen Zeit die Maurerarbeiten auf den in Betracht kommenden acht Bauten im wesent= lichen vollendet waren; es hätte für kurze Zeit nur noch ein Maurer beschäftigt werden können. Weitere Maurerarbeiten waren am 6. Juli nicht zu er= warten. Das Bericht hatte keinen Zweifel, daß fich an diesem Tage die Arbeit ihrem Ende näherte. Es vermag fich der Unficht des Klägers, daß der Baudelegierte unter allen Umftänden bis zulett beschäftigt werden muffe, nicht auguschließen. Die Verordnung vom 12. Februar 1920 bestimmt, in welcher Weise bei Betriebseinschränfungen die Entlassung der Arbeitnehmer zu erfolgen hat. Daß Betriebs= ratsmitglieder eine Sonderstellung einnehmen, ift in dieser Verordnung nicht gesagt. Sie können also bei Arbeitsmangel entlassen werden, wenn der Zeit= punkt für ihre Entlassung gekommen ist, sonst könnte der Fall eintreten, daß ein junges, lediges Mitglied der Betriebsvertretung ständig in Arbeit bliebe, während ältere, verheiratete Leute entlaffen werden. In vorliegendem Falle kommt noch hinzu, daß zurzeit für die Ausübung des Amtes als Baubelegierter jede Gelegenheit fehlte, da sich aufer dem Kläger ja nur noch der Maurerpolier auf dem Bau befand. Kläger war nicht mehr als Baudelegierter anzusehen, er konnte am 6. Juli entlassen werden. Seine Mage auf Fortzahlung des Lohnes wurde daher abgewiesen. Fr. Sth.

# Bteuerfragen

### Die Auskunfts- und Anzeigepflichten nach der Reichsabgabenordnung

Durch Erlaß vom 1. Juli 1920 — III. 16051 hat der Reichsfinanzminister Richtlinien für die Ausfunfts= und Anzeigepflicht gemäß § 177 der Reichs= abgabenordnung aufgestellt.

zu schaffen. Das täre eine unsinnige Bergeudung an unsicherheit und der gegnerischen Willkür Tor und werden, da die schwere Kohlennot uns veranlaßt hat, kostbaren Rohmaterialien, an Zeit, Geld und an Ar= beiteträften. Außerdem mußten bis zur Bollendung der neuen Maschinen die Fabriten feiern, die Arbeitslojenzahlen würden sich noch mehr steigern, Elektri= zitätswerke und Landwirtschaftsbetriebe müßten zum Teil stillstehen und statt Arbeitsmöglichkeiten würden neue Not, neue innere Unruhen erzeugt werden. Ginmittig haben daher alle Schichten des Volkes gegen die Ummaßungen der Gegner Stellung genommen, Urbeiter und Angestellte, Unternehmer in Stadt und Land, sowie die Verbraucher ohne Rücksicht auf ihr politisches Glaubensbekenntnis haben sich zu nachdrücklichem Protest zusammengefunden: geleitet von dem Gedanken, daß die Durchführung der Magregel einfach unmöalich ist.

Noch gefährlicher ift die Ententeforderung, durch die uns der Weiterbau der "schnellaufenden" Dieselmotoren untersagt wird. Man könnte vielleicht glauben, daß die Folgen deshalb für die weitere Entwicklung unserer Industrie nicht so nachteilig wären, weil es sich nur um eine bestimmte Maschinengattung, eben die "schnellaufenden" Dieselmotoren, handele. Dem ist aber nicht so, denn einmal ist der Begriff "schnell= laufender" Dieselmotor nicht eindeutig festgelegt, da Die Tourenzahl je nach Leiftung und Broge ber

Tür geöffnet ware. Dazu tommt, und das ift das besonders Bedenkliche, daß das freie technische Schaffen auf unerhörte Weise dadurch eingeengt wird. Wir wiffen noch nicht, welche Wege die technische Ent= widlung gehen wird, wir wissen aber, daß derartige Fesseln unter Umständen Erfindungen hemmen fönnten, die nicht nur uns — denn die Technik ist ja international — sondern dem Fortschritt der gesamten Welt schädlich sein würden.

Der Dieselmotor ist zwar in Deutschland entstanden aber er hat seinen Siegesgang durch die ganze Welt angetreten. Die schöpferische Idee hat nicht an der nationalen Grenze halt gemacht. Der Weiterbau der schnellaufenden Dieselmaschine ift für Deutschland namentlich deswegen zu fordern, weil diese Maschinen als Reserve-Unlagen für Wasserkraftwerke vor allem geeignet sind. Sie sind im Betrieb billig, nehmen wenig Raum in Anspruch, wodurch die Bautosten für Maschinenhäuser und Fundamente geringer werden und find imftande, da fie in fürzester Frift in Betrieb gefest werden können, die vorübergehenden Belaftungssteigerungen in den Kraftwerken auszugleichen. Nicht geringer ist auch die Bedeutung des Diefelmotors für Landwirtschaft und Handelsschiffahrt.

Der Umstand, daß er als Betriebsmittel DI ver-Maschine eine verschiedene ist, so daß der Rechts- wendet, verdient noch besonders hervorgehoben zu

die Braunkohle in weiterem Umfang zur technischen Verwertung heranzuziehen, und da wir infolgedeffen damit rechnen können, daß wir in Zufunft in größerem Umfange Braunkohlenöl zur Verfügung haben.

Alles in allem muß man betonen, daß die Erhaltung unserer Dieselmotoren-Industrie eine Lebens= frage für unser Wirtschaftsleben ist. Und wir möchten die Hoffnung aussprechen, daß es der Regierung gelingt, bei unseren Gegnern endlich Einsicht vorzufinden. Um jo mehr, als auch rechtlich der deutsche Standpunkt absolut unansechtbar ist. Der Friedensvertrag verlangt von uns in seinem Arrifel 189, daß wir die Maschinen, die aus dem Abbau unserer Kriegsflotte gewonnen werden, nur für rein industrielle Zwede verwerten dürfen. Das ist geschehen. Kein Paragraph fordert die Zerstörung oder verbietet ihren Weiterbau. An diesen klaren eindeutigen Rechtsbestimmungen müffen Deutungsversuche der Gegner scheitern. Hoffen wir darum, daß das Ententegebot, das die schöpferische technische Arbeit bei uns lahm legen könnte, das den inneren Frieden aufs neue ernstlich gefährden mußte, aufgehoben wird, bevor es zu spät ist.

handwerker! Denkt an Oberschlesien! Die Abstimmung naht!

Es heißt in diesem Erlag u. a.:

"Nach den Vorschriften des § 177 der Reichs= abgabenordnung haben Berjonen, die nicht als Steuer= pflichtige am Verfahren beteiligt find — von den Mu3= nahmen der §§ 178 bis 180 abgesehen — dem Finanz= amt Ausfunft zu erteilen, und zwar über folche Tatjachen, die

- 1. für die Ausübung der Steueraufficht oder
- 2. in einem Steuerermittelungsverfahren für die Feststellung von Steueransprüchen von Be= deutung sind.

Die Steueraufficht, die nach dieser Vorschrift eine ausreichende Begründung für das Ausfunftsverlangen bildet, ist grundsätzlich in den §§ 193 ff. der Reichs= abgabenordnung geregelt. Besondere Steueraufsichts= magnahmen finden sich daneben in einzelnen Steuer= gesetzen. Unzutreffend ist aber die Annahme, daß der Steueraussicht nach der Reichsabgabenordnung jede Person und jeder Betrich unterliegen, denen irgend= welche Berpflichtungen zur Beiftandsleiftung gegen= über den Finanzbehörden auferlegt find. Neben den Berbrauchsftenern kommt für die Steneraufficht und die auf sie gegründeten Auskunftsverlangen insbesondere die Umjatz(Luxus)steuer in Betracht.

Das Finanzamt fann ferner Austunft fordern, wenn diese in einem Steuerermittelungsverfahren für die Feststellung von Steueransprüchen von Bedeutung ift. Dabei foll indeffen, wie in der Musschuftberatung zu § 177 der Reichsabgabenordnung befonders hervor= gehoben worden ist, die Auskunstspflicht nicht zur Auf= deckung bisher unbekannter Steuerfälle verwerter werden. Daher wird von dem Erfordern allgemeiner Auskünfte darüber abzuschen sein, ob eine bestimmte Klasse von Bersonen, die weder im einzelnen namhaft gemacht, noch der Person nach erkennbar bezeichnet find, bestimmte Rechtsgeschäfte abgeschloffen hat. Es erscheint auch zu weitgehend, für die Zwecke der Kriegs= abgabenveranlagung einem Geschäftsinhaber die Ramhaftmachung der Personen aufzugeben, die Runst=, Schmuck- oder Ungusgegenstände zum Preise von 500 Mark und darüber gekauft haben, oder von Lebens= versicherungsunternehmungen zu verlangen, daß sie die Namen der Versicherungsnehmer, sowie Zahl und Art der Versicherungen für eine gewisse Zeit anzeigen.

Die Auskunftspflicht des § 177 ist ferner durch den § 209 der Reichsabgabenordnung beschränkt, soweit es fich um die Ermittelung von Steneransprüchen gegen bestimmte Personen handelt. Regelmäßig sollen andere Personen erst dann zu einer Ausfunft ober Vorlegung von Büchern angehalten werden, wenn die Verhand= lungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen. Die Beachtung dieser Vorschrift wird den Finanzämtern nahegelegt werden muffen, um unnötigen Belaftungen ber ge= schäftlich ftark in Anspruch genommenen Unternehmungen vorzubengen. Allerdings wird sich das unmittelbare Ersuchen in allen den Fällen nicht verhindern laffen, in denen Gefahr im Berzuge ift und das Finanzamt, um Schädigungen des Reichs zu ver= hindern, sofort zugreifen muß.

Soweit nach Vorstehendem Auskunft verlangt werden kann, ist sie grundsätzlich von dem Muskunfts= pflichtigen unter Erschöpfung aller ihm zur Verfügung stehenden Auskunftsmittel zu geben (§ 177 Abf. 1 Sat 2, 3). Wird die Borlegung bestimmter Beweis= ftude gefordert, fo ift darauf Bedacht zu nehmen, daß nur folde Unterlagen bon der Ausfunftsperfon bei= gezogen werben, die bei dem Steuerpflichtigen felbft nicht erreichbar sind.

pflicht, dem Finanzamt die Urkunden und Schriftstücke, sowie die einschlagenden Stellen der Beschäftsbücher zur Ginsicht vorzulegen, die sich auf bestimmt zu bezeichnende Rechtsvorgänge beziehen. Die Einsichtnahme ist aber abhängig von der Genehmigung des Landesfinanzamts. Dies scheint vielfach übersehen zu werden. Es ift dringend geboten, auf dieses Er= fordernis hinzuweisen, damit berechtigte Beschwerben betreffenden Ausfunftspflichtigen vermieden werden.

Die Büchereinsicht soll möglichst so erfolgen, daß fie nicht störend in den Geschäftsbetrieb der Unternehmung eingreift. Soweit es irgend mit dem Interesse der Finanzverwaltung verträglich ist, wird daher die Offenlegung der Schriftstücke nicht in den Hauptgeschäftsstunden, die dem Berkehr mit dem Publikum dienen, sondern in den Geschäftsstunden zu verlangen fein, die bem inneren Dienst der Unternehmungen gewidmet find.

Beamte, welche mit der Einziehung mündlicher Muskunfte oder mit der Einsicht in Geschäftsbücher, Urkunden usw. beauftragt sind, sollen mit einem amt= lichen Ausweis über ihre Beamteneigenschaft und über ihren Auftrag versehen sein."

### Ausland, Biedlung u. Wanderung

### Die produktive Siedlungsloge

Die Not der Zeit hat schon so manche zum mindeften feltsame Anregung zwecks Gründung und Förderung neuer Siedlungen hervorgebracht. Nun taucht wieder ein neuer Gedanke auf, der in Worps wede durch die erfte "produktive Siedlungsloge" in die Tat umgesetzt wird. Man darf wohl mit Recht auf den Erfolg gespannt sein, fremdartig genug ist der Vorschlag jedenfalls. Das "Hamburger Fremdenblatt" berichtet über die Gründung folgendes:

"Eine praktische Siedlerschule, deren Mitglieder fich auf Grund der Selbsthilfe zu einer Art Logengemeinschaft zusammenschließen, ist in Worpswede begründet worden und wied am 1. Oftober ihren Lehrgang beginnen. Einer der Schöpfer dieser bedeutsamen Organisation, der bekannte Gartenarchitekt Leberecht Migge, teilt in der von Eugen Diederichs herausgegebenen Monatschrift "Die Tat" ben ausführlichen Plan dieser ersten produktiven Siedlungsloge mit. Ausgegangen wird dabei von bem Gedanken eines organischen, zellenmäßigen Aufboues der Siedlung. Dafür ergeben sich von selbst drei Kernstücke: ein erzieherischer, ein bodentechs nischer und ein gewerblicher. Eine eigentliche Arbeitsschule ist bereits im Barkenhof in Worpswede von Heinrich Bogeler begründet. Hier wird der Nachwuchs leiblich und geistig praktisch geschult, und zwar stehen als Schulmittel zur Verfügung zwölf Morgen Land in gartenmäßiger Kultur, Schlosser, Maler= und Tischlerwerkstätten, während Webereien, Bienen= und Kleintierzucht im Entstehen sind. Als Fortsetzung dieser Arbeitsschule ersteht auf bem "Sonnenhof" Leberecht Migges ein Muftergarten, der ein geschloffenes Schulbeispiel für die siedlerische Selbstversorgung bieten foll. Die hier vorhandenen Zeichenftuben für Siedlungen aller Art follen zu Werkstätten für die praktische Abertragung städtischer und ländlicher Siedlungsprojette ausgebaut werden. Auf dem "Moorhof" zu Moorende bei Worpswede wird ein etwa 15 Morgen großes Anwesen als eigentliche praktische Siedlerschule aus= Die Auskunftspflichtigen haben nach § 185 der gebaut; in der dazu gehörigen Bauernkate nebst Ruhland auherordentlich ungünstig ist. Die wirts Reichsabgabenordnung die weitere Unterstützungs- Wirtschaftsgebäuden werden der technische Leiter und schaftliche Lage Ruhlands ist, wie Viktor Kopp, der

eine Anzahl von Siedlungsschülern untergebracht. In gewerblicher Hinsicht wird Brof. Hoetger auf seinem hierfür bereits gut ausgestatteten Landsits freie Meisterwerkstätten für Gewerbe einrichten, um dadurch den Kreis umfaffender Aufbauarbeit abzuschließen. Bon diesen Mittelpunkten aus will die Siedlerschularbeit sodann kolonisa= torisch in die Umwelt eingreifen. Schon heute hat sich eine Reihe weiterer bon erfahrenen Männern bewirtschafteter Kulturstätten in Worpswede dieser produttiven Siedlungsorganisation angeschlossen und es wird das Ziel verfolgt, das ganze Land rings um den Worpsweder Berg, Sand und Moor, bodenkulturell zu erschließen, fruchtbare Landschaften zu erschaffen und mit einem neuen, tüchtigen Menschengeschlecht zu besetzen. Dazu find freilich bedeutende Mittel nötig, die zum großen Teil noch fehlen."

### Kleine Madzriczten

### Daimler und Bandwerk

Die nunmehr beendeten schiedsgerichtlichen Ber= handlungen nach dem Generalstreif bei der Daimler= Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim ergaben iutereffante Einblide in die Betrieberätewirtschaft und den Terror, der in diesem Betriebe herrschte. Für die Betriebsräte hat die D. M. G. bereits eine halbe Million ausgelegt. In den Garderobenschränken der Arbeiter fand man für beinahe eine Million Mark hergestellte Bfuscharbeit (Holzbeile, Hämmer, Fenerangunder und sonstiges Material). Es war ein offenes Geheimnis, daß die Daimler-Arbeiter der ganzen Umgegend alle einschlägigen Arbeiten nach Feierabend zum Schaden der Handwerksmeister lieferten, natürlich alles mit dem bei Daimler entwendeten Material. Auch in anderen Großbetrieben, vor allem auf den staatlichen Maschinen= Werkstätten, hatte man in den Schränken der Arbeiterschaft Material von erheblichem Wert gefunden. Unter diesen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn sich die Betriebe nicht mehr rentieren. Man hofft be= sonders bei Daimler, daß durch die Nichtwieder= einstellung bestimmter Gruppen der Betrieb von der= artigen Elementen nun etwas gefäubert ift.

### Die Lügen über das Sowjet-Paradies

Dag den linkssozialistischen Arbeitern absichtlich die Wahrheit über die russischen Zustände vorenthalten wurde, das bestätigte der unabhängige Sozialist Dr. Breitscheid auf dem Bezirksparteitage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Düsseldorf am 10. Oktober. Nach dem "Ruhr = Echo" in Essen machte der Redner über die Verhältniffe in Rugland u. a. folgende Ausführungen:

Die Dittmannschen Beröffentlichungen in der "Freiheit" halte ich taktisch für einen Fehler. Zwei Jahre lang haben wir in unseren Zeitungen das Ent= gegengesette getan und in Rugland nur alles gut und schön angesehen. Dazu waren wir in einem gewissen Grade verpflichtet, weil wir Stellung nehmen mußten gegen die verhetzenden Lügen der antibolschewistischen Liga in den bürgerlichen Parteien, und bis in die Reihen der Rechtssozialisten hinein. Tropdem erkläre ich, daß es ein Fehler war, nicht rechtzeitig da zu kriti= sieren, wo nach unserer Überzeugung Kritik verdient war. Wir muffen feststellen, daß die tatsächliche wirtschaftliche Lage in Aufland außerordentlich ungünstig und schwarz ist, daß die Lage der Arbeiterklasse in

# eipziger, Werner & Co, Breslau

Siebenhufener Straße 11-15 @ Fernsprechanschluß Ring 7547

empfehlen ihr großes Lager in sämflichen in, und ausländischen

# UND FURNIEREN

insbesondere in Eichen, und Pappeln, Furnieren

russische Bertreter, in einer Berliner Versammlung dunsschuße ins Leben gerusen hat. Wenn auch einmal die von Großindustriellen aussührte, derart, daß vor Abstauf von fünf ruhigen Friedensjahren an einen Export von Lebensmitteln und sonstigen Produkten und Rohstoffen nicht zu deren bekommen, was seinem Berus zum Von Lebensmitteln und sonstigen Produkten und Rohstoffen nicht zu denken ist. Ich zweisle keinen Woment an dem revolutionären Willen der russischen Proletarier and ihrer Führer. Ich bezweisle aber, daß ihre Wessbaut und die Länder des Ausstallschus siehen Von der der Vollstüngen von der der der Vollstüngen von der der der das den vieles darin enthalten ist, was dem Harfword sieh auf Deutschlaub und die Länder des und ihrer Führer. Ich bezweifle aber, daß ihre Methoden sich auf Deutschland und die Länder bes Westens übertragen lassen und auch, daß diese Melhoden überhaupt dem entsprechen, was unseren deutschen Arbeitermassen unter Sozialismus und Diktatur des Proletariats vorschwebt. . . . In Ruß= land herrscht Diktatur. Aber nicht die Diktatur des sondern die Diktatur einiger weniger Proletariats, Führer. In Ruftland herrscht die Diktatur über die Maffen der Industriearbeiter, mahrend der Bauer abjeits steht und davon überhaupt nicht berührt wird.

Also weil man in gewissem Grade dazu verpflichtet war, d. h. also lediglich aus parteipolitischen Gründen, hat man auf linksradikaler Seite die Arbeiterschaft zwei Jahre lang über das Sowjet-Paradies angelogen! Man wird von diesem Zugeständnis und von der jett endlich preisgegebenen Wahrheit in der deutschen hoffentlich entsprechend Kenntnis Urbeiterschaft nehmen und den verlogenen Begern die gebührende Antwort erteilen, wenn sie etwa von neuem mit ihren Werbungen für den ruffischen Bolschewismus hervortreten follten.

Brieg. Der hiesige Handwerker-Berein hielt dieser Tage bei reger Beteiligung seine diessährige Hauptverssammlung im Vereinslotal ab. Um das Interesse Hauptverssammlung im Vereinslotal ab. Um das Interesse sür Handwerkerangelegenheiten auch bei den Frauen der Mitsglieder zu weden, waren diese zu der Versammlung einsgeladen und auch zahlreich erschienen. Leider nahm der 1. Teil der Tagesordnung, Jahresbericht, Rechnungsstegung, Vorstandswahl, so viel Zeit in Anspruch, daß der 2. Teil auf die nächste Versammlung verschoben werden nunfte. Bei Bekanntgabe der Mitgliederzahl wurde lebhaft bedauert, daß verhältnismäßig wenig Handwerksmeister dem Verein beitreten. Wenn dann östers gesagt wird, daß der Handwerksserein sür das Handwerksmeister dem Verein beitreten. Wenn dann östers gesagt wird, daß der Handwerksserein sich abes den Kleines Käussein nicht viel ausrichten kann. Im früheren Reichstag sind häusig die Worte gesallen, daß den chrenhaften Stande des deutschen Kandwerks geholsen werden muß, aber dabei ist geblieben. Wenn sich aber sehr das gesante deutsche Handwert in großen Vereinigungen und Verbändert zusammensinden würde, daß es eine Macht darstellt, dann könnten diese Worte in Taten umgesetzt werden. Hingewiesen wurde erneut auf die Diskussionsabende, welche der Verein zusammen mit dem Finnungsabende, welche der Verein zusammen mit dem Innungs= 

# Amtliche Nachrichten

#### Bekanntmachung

Der letzte Informationskursus über das Reichsnotopfer findet am Mittwoch, den 27. Ottober, nachm. 3 Uhr im großen Saale der Handwerkskammer, Blumenftr. 8, statt. Diejenigen Handwerker des Stadtkreises Breslau, welche an dem Kursus teilgenommen haben, branchen die Steuererklärung erst am 15. November abzugeben. Mel-

dungen sind zu richten an unser Büro, Oderstr. 24.
Bressau, den 21. Oftober 1920.
Finungs-Ausschuf zu Bressau.
Fos. Unterberger, W. Baranek,
Borsigender.

### Günstige Material-Angebote für das Handwerk

, -
Rouleauschnur, buntfarb. in 100 m=Padung Mt. 0,55 pro Mete
Zeltschnur, schwarz 2 m lang = 0,45 = Stud
Tapeziererichnürfaden, Kordel 2 fach 22,— Rilo
bto. Rordel 3 fach 21,50 bto. Mittelfaden 2 dr. 4 T 36,—
dto. Mittelfaden 2 dr. 4 I 36,-
dto. Mittelfaden 3 dr. 21/4 X 33,
Sattlerwerggarn, 3 dr. und 5 dr. 8 = 25,— -
Untergarn, "Greif" bezw. "Base" schwarz
Nr. 40 1000 m = 8,80
Tressierzwirn, 3 fach Nr. 30 48 Roll. à 20 m = 28, Rarton
48 Roll. à 50 m = 69, - = =
Hanf-Schuhgarn, 50 gr-Anäuel Nr. 8 = 45,— - Rilo
= 5, = 41.50 = =
<b>4.</b> • 40.50 <b>=</b> =
Ia. Best-Superior, 500g-Pad 20 Rn. à 25g = 142,- = =
Sielengeschirre, tomplett = 675, = Paar
Bruftblatter, für ichwere Pferbe 95, Stud
für leichte Pferde 75,
Strangichlaufen 250
Steigbügelriemen
Hinterzeuge 24,-
Flaschenzüge
Schlauchgurthalfter mit Lederstössel 32,
Zweispänner-Rreuzleinen
Ropfhalftern ober Zäume = 120,- = =
Stahltrossen, Ersatz für Hanfzugtaue = 10,— = =
Muster liegen in der Geschäftsstelle, Blumenstraße 8, 1
werktaas von 8—3 Uhr. Sonnabends bis 2 Uhr aus. Di

Preise verstehen sich freibleibend, rein netto Kasse, ab Lager, Berpadung ist mitzubringen oder wird besonders berechnet. gez. A. Brettichneiber. gez. F. Saafe.

Chrentafel

Ehrentafel

Im Juli und August 1920 seierten ihr
25 jähriges Weisterzubiläum:
Die Bädermeister Max Wittig aus Silberberg, Kreis
Frankenstein, Georg Blottner aus Seienau a.D., Rudolf
Blottner aus Steinau a.D., Dakar Kaebe aus Bernstadt, Kreis Dels, der Bäder- und Konditormeister Max
Wachsmann aus Albendorf, Kreis Keurode, die Fleischermeister Fris Kusch aus Trebnis, Kobert Hörnig aus
Mittelwalde, ktreis Habelschwerdt, und der Oberneister
Max Schapke aus Dels, die Schneidenneister Karl Hoffniaun aus Brieg, Gottlieb Reich aus Etrehsen, Paul
Kosse aus Steintirche, Kreis Strehsen, Josef Meisseun
Kosse aus Streinfunde, Kreis Strehsen, Josef Meisseun
Kosse aus Streinschung, Karl Niedel und Hermann
Kissel, Junton Konzsh, Karl Niedel und Hermann
Kissel, jämtlich aus Etriegau, Heinrich Krentwig aus
Laajan, Kreis Etriegau, Kanl Thiel aus Beckern, Kreis
Triegau, Wilhelm Niedel aus Lentmannsdorf, Kreis
Striegau, Wilhelm Niedel aus Lentmannsdorf, Kreis
Striegau, Kreis Etrehsen, und Hermann Luzius aus
Etrophen, Kreis Etrehsen, und Hermann Luzius aus
Etrehsen, die Schushmachermeister Richard Bartsch aus
Etrichten, die Schushmachermeister Richard Bartsch aus
Etrichten, die Schushmachermeister Richard Bartsch aus
Etrichten, die Auskannachermeister Kichard Bartsch aus
Etrichten, die Auskannachermeister Kichard Bartsch aus
Etrichten, die Auskannachermeister Kichard Bartsch aus
Etrichten, die Auskannachermeister Richard Bartsch aus
Etrichten, die Auskannachermeister Aus Kannelt und Hert
Bannich aus Reis-Altmannsdorf, Kr. Wiimsterberg, Kaul
Kreis Baldenburg, Hohmann aus Schweidnith, Ungust
Bannich aus Reis-Altmannsdorf, Kr. Wiimsterberg, Kreis
Gr.-Bartenberg, Karl Sciede aus Achlert aus Kreisdand,
Kreis Baldenburg, Hohmann Etwichten Aus Bochlau und Karl Barth aus Bernstau, hereis Dels, der Bettschenist, Kreis Technith, Wildenbach, kreis Dels, der Beitschenist, Kreis Technith, Wildenbach, kreis Dels, der Bildhung, Kreis Technith, Wildenbach, Kreis Dels, der Beitschunker wie der hereis der Kleinbach, der Beitschunker und Berns

Diplomen geehrt.

Die Handwerkskammer.

A. Brettschneiber,

Dr. Paeschifte,

Vorsitsender.

Shudifus

Berantwortlich für den redattionellen Teil Synditus Dr. Walte Paeschte u. Synditus Walter Baranel, für den Anzeigentei Paul Reil. Verlag u. Drud Graß, Barth & Comp. W. Friedrich — sämtlich in Bressau. —

# Architekt Max Daum Nachf., Baugeschäft

Hoch- und Tief-Bau-Unternehmung Breslau 10, Michaelisstr. 64 \* Telefon Ring Nr. 343 Entwürfe, Bauausführungen, Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten Holzbearbeitung, Bautischlerei, Gerüste, Reparaturen, Hausschwamm-Beseitigung \* Einrichtung von Kleinwohnungen, Fassaden-Reparaturen

Leitergerűste

# Böttcher

Restaurant (Promenade) Täglich:

Kapelle Kralowski Gesangseinlagen Eintritt 50 Pfg. 

# Hitmetalle

Einfach perplex ift jeder über die Wirfung des nenen Schwabenpulbers

basielbe hat jich glänzend bewährt und ist von vielen Breslauer Bädermeistern ausproblert und als das Beste und Billigste an-ertannt worden. Es ist ein Mittel, welches auf alles Ungezieser wirt. Eine Großpadung per Post franto 13,60 Mt. F. Zimmer-13,60 Mi. F. Zimmer, Breslau 6, Anderssenstraße 22.

Besserer Professionist

Tauft Joseph Jüngling Gneisenaustraße 4.

Suche für sofort ein nur gut möbliertes Zimmer möbliertes Zimmer möglicht nit voller Pension vorzugt. Angeb. unter E.H. 333 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

# Großhandels-Vertretung Paul Mimiec,

Großnandels-Vertretung Paul Mimiec, Breslau 13, Postschießfach 6, Postscheckkonto Breslau No. 38921. Liefere jede Art Tischplatten und Möbelbeläge, Wandverkleidungen, sowie moderne Ladenfronten in gut poliertem Kunstmarmor. Neuanfertigung u. Ausbesserung von jeder Art ins Fach schlagender Arbeiten in Terrazzo sowie Zementbeton. Frühbeet- und Grabeinfassungen, Grabdenkmäler. Scheuertücher, Putz-Wolle-Lappen, Poliermaterial (Scheiben) Flatterscheiben, lose Scheiben. Sämtliche technische Bedarfsartikel. Jeder Art Bürobedarf, Versandhaus. Fahrradversicherungen. An- und Verkaufsvermittelungen, Besorgung von Darlehn. Beobachtungen, Ermittelungen von Beweismaterial jeder Art, Auskunftei. Übernehme Verwaltungen sowie Generalvertretungen. — Vertreter gesucht. The Control of the Co

Bücherrevisions=Institut "Merkur"
[eit 1909 Serrenstr.28. Wonatsbuchs, Bilanzen, Steuersrag.

**+4444444444444444444444444** 

Aeltestes Spezialgeschäft für Schuhmacherbedarfsartikel Franz Winckler, Hummerei 27 Billigste Bezugsquelle für Schuhmacher!

# Große Alussellung von fertigen Graddenimálern

# Werkstätten für Grabmaltunst usw. R. Siegent, Bildhauer und Steinmehmeister

Steinstrasse 85 | Ofener Str. 105

Telefon: Ohle 1830 zwischen dem alten Magdalenen-und alten Mauritiusfriedhof.

Telefon: Ring 11989 am Bernhardinfriedhof.

Nähmaschinen-Reparaturen all. Syst. werd. schnell u. preisw. ausgeführt Ritterplatz 111 Buttermilch gegründet 1875 Nähmaschinen, Öl, Nadeln und Ersatzteile

# no Alteisen w

Altmetalle, Altpapier, Lumpen sortiert und unsortiert, kauft jeden Posten auch von auswärts P. Frost, Breslau VI, Westendstraße Nr. 35 Telephon Ring 8231

Eisen, Stahl, Werk-zeuge und Werkzeug-

Maschinen

Artikel für Huf-

beschlag, Pilugbau und Wagenbau

#### Otto Schwartz Breslau IQ

Matthiasstr. 12 gegründet 1685.



Fernspr. Amt Ring Nr. 573, 7261, 7290

Stabeisen, Bleche, S. M. Stahl Fassoneisen, Abfallbleche, Bandeisen, Röhren, Schweiss- und Werkzeug-Guss-Stähle, Stahlwellen

Sämtliche Materialien für Fabrik- und Maschinenbedarf Schrauben, Muttern, Unterlegescheiben, Nieten, Splinte, Spannschlösser

Eisen- und Drahtwaren aller Art Drähte, Nägel, Geflechte, Schaufeln, Spaten, Ketten, Heu-, Dung- und Rübengabeln, Sensen usw. usw.

Ersatzteile für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Hufeisen, Wagen und Pflugbauartikel

Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede, Stellmacher, Installations- und Automobil - Reparatur - Werkstätten

Präzisionswerkzeuge für Eisenbahn-Werkstätten- und Maschinenfabriken 

**Grosses Lager** 

Sofortige Lieferung

Die Bank der Handwerker! - Jeder schließe sich an! 

Konto-Korrentverkehr :: Gewährung von Darlehen :: Überweisungs- und Scheckverkehr :: Hinterlegungsstelle für Wertpapiere :: Einlösung von Zinsund Dividendenscheinen :: Ankauf und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren

### **SPAREINLAGEN**

mit und ohne Kündigung nehmen wir von jedermann entgegen Güns ige Verzinsung / Strengste Verschwiegenheit Stahlkammer / Vermietung von Schrankfächern

JNNUNGSBANK in BRESLAU e. G. m. b. H.

Gegründet im Jahre 1896 Blumenstrasse 8 Zweigstelle Deutsch-Lissa Betriebsmittel über fünf Millionen Mark

# Nähmaschinen

für Familien und gewerbliche Zwecke. Reparatur-Werkstatt und Lager von Ersatzteilen für alle Systeme Jos. Greulich, Mechanikermeister Hummerei 17, Fernruf Ohle 6357 Bitte auf Nr. 17 zu achten.

### photographischer Apparat

Objettiv: Leonar F. 6,8. Doppel-Anastigmat 9×12 zu tauschen gelucht gegen Icaretie 6-59, Ob-jettiv: Doppel-Anastigmat F. 6,8. Angebote unter I. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Kabrikräume

Ungefähr 400 qm, ganz ober geteilt, per 1. Januar 1921 ober später zu mieten gesucht. Angebote erbeten an C. Wintser, Siern-straße 84. Fernruf: Ring 6210.

### Photographischer Alpparat

gut erhalten, 6×9 ober 9×12, zu taufen gesucht. Angebote er-beten unter M. 100 an die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

### Erfinder

Broschüre umsonst! Anmeldung und Verwertung durch Ingenieur E. Hübscher, Breslau II, Lohestraße Nr. 41.

# An allen Orten

suchen wir zur Abonennten-werbung f. d. Zeitschr. geeignete

### Vertreter

welche in Sandwerterfreisen gut

bekannt sind. Anfragen erbet. an Schlesiens Sandwerk und Gewerbe Breslau I, Herrenftr. 20.

### Max Seifert

Fritz Kegel, Breslau 7

Höfchenstrasse 36/40

Bahnbogen 44/46 — Telefon Ring 1395 und 6998

Ersatzteile für landwirtsch. Maschinen und Geräte

ୡ <del>ଌଊ୶ଌୡ୶ଌୡ୵ଌୡ୵ଌୡ୵ୡୡ୵</del>

E. Grossert & John

hummerei fir. 38 Breslau 1 Tel. Ring 4598

Möbelstoffe

**Polstermaterial** 

jeder Art

Maschinen- und Werkzeug-Fabrik Breslau 10. Michaelisstraße 18-22 Pernruf Ring 4661 — Postscheckkonto Breslau 4849 Sofort lieferbar!

700 er und 600 er Dickten-Hobel- und Langloch-Bohrmaschinen.

### Verkauf

Prima Lötzinn u. Lager-Metall in allen Legie-rungenliefert prompt und

### Einkauf

Altmetalle, Zinn, Rupfer Messing, Blei, Zink Weißmetallu.alle ander. Metalle k.z. höch. Preif.

**R. Jandel,** Metall- u. Hüttenerzeug. 🏋 Herrenstr, 3-4 Ring Nr. 7 Breslau 1

# Alfons Gottwald, Breslau 13,

Steinstraße — Fernruf: Ring 1464 Lieferung und Aufftellung von

Orabizäunen, Orabigeflechte, Orabigewebe und Drahtwaren

in allen Ausführungen für technische und gewerbliche Zwecke. Billigfte Preife Bromptefte Lieferung

fauft gu höchften Breifen Schlesische Metallverwertung G. m. b. H. Breslau I, Lessingstraße 5. –

Chevreaux schwarz 🗆 Mk. 26.-Chevreaux braun 🗆 33.-

hat vorübergehend abzugeben Fellhandlung **Joseph Hoffmann,** Breslau Siebenhufener Straße 11/14. — Telefon: Ohle 1860

Futterstoffe in Wolle u. Spezialität: echte Knöpfe Reinlein. u. Mischware, Roßhaar, Werkstatteinricht. Sämtl. Zutaten für Herren- u. Damenschneider, empfiehlt W. Kirchhoff Breslau I, Altbüsser-Ohle 11 und Hummerei 51. Gegr. 1850. Tel. Ring 3486

Ich habe meine Anwaltspraxis von Ostrowo nach Breslau verlegt und bin als Rechtsanwalt beim Land- und Amtsgericht Breslau zugelassen. Mein Büro befindet sich Antonienstraße 19/21. — Fernsprecher: Ring 4257.

Militscher, Rechtsanwalt.

Bücher-Revisionen Reichsnotopfer Steuer-Sachen Meueinrichtungen, Weitersührung äußerst gewissenhaft Frankfurther Obsauer Straße 1 Releson: Ming 8021



# Züren u. Zenster bauten in allen Größen stets fertig auf Lager bei

Schneider & Fedor, Bautischlerei Matthiasstraße 114. — Telephon 4489.

### Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau

Fachklassen mit Werkstätten für Tischler, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Maler,

Keramiker, Batik, Lithographen, Buchdrucker, Buchbinder, Ziseleure, Kunstschmiede, Schlosser und Feinmechaniker

Anmeldungen im Amtszimmer Klosterstr. 19 Lehrpläne durch den Direktor

化复数双重重点 医重电性 医电影 经现代 医电影 医电影 医电影

# Tischlerei: Bedarfsartikel!!

Spez. eich. Herren-, Speife-und Schlafzimmerstüble Möbel — Patentmatragen — Wöbelstoffe Runstmarmor für Waschtischaussätze, Tischplatten Drnament und Zierleiften. — Sobelbante. Mlein-Bertretung: B. Kosauke, Breslau X, Matthiasftr. 105

# Zuschneide=Schule Fachwissentliche Lehranstalt 1. Ranges für die gesamte herren= und Damen-Betleidung

# Dir. Heinrich Menzel Breslau 5, Gartenstraße Nr. 46, II.

Gründliche Ausbildung zum Meister, Zuschneider und Direstrice nach meinem selbsterzundenen System. Rurse für die Weisterprüfung. Tages- u. Abendturse beginnend am 1. u. 15. jed. Mits. Schnellsturse jederzeit. Profpette frei. Feinfte Anertennungen. Schnittmufter

Stadt- und Universitätsbuchdruckerei Tel. Ring Gegründer 1504

Breslau 1

Serrenstraße Ar. 20

Berrenftrage Ar. 20

Anferfigung von Drucksachen jeder Art, als Prospekte, Zeitschriften, Werke ein- und mehrfarbige Plakate, Bilder usw., in Buch-, Offsef- und Sfeindruck Eigene Schriff-Gießerei - Stereotypie

# Julius Eispert, Silberwarenfabrik

Tel.: Ring 4646 Schießwerderstr. 13 Tel.: Ring 4646 Spezialität: Echt silberne Bestecke und Tafelsilber, Gelegenheitsgeschenke Reparaturen und Versilberungen

# Feine Herrenmoden! Maßanfertigung!

Lager in- und ausländischer Stoffe. Uniformen und Militär-Effekten für Reichswehr und Beamte empfiehlt sehr preiswert

G. Linnhoff Nachfolg. A. Schneider Schneidermeister, Breslau, An den Kasernen Nr. 6.